№ 23. 1835.

Der Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände, als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Donnerstag, den 1. Oktober.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Ring Nr. 51, im halben Mond.

Topographische Chronik Schlesiens.

Görlitz, um 1000 Zgorzelica (Yzhorclik), um 1071 Gorelitz genannt, bis 1815 als zweite der sogenannten Sechsstädte, im Görlitzer Kreise, unter dem sächsischen Oberamte Budissin oder Bautzen gelegen; seitdem k. Kreisstadt und Hauptstadt der preuß. Markgrafschaft Ober-Lausitz, Reg. Liegnitz; O.L.G. Glogau; im W. zu N.W. von Breslau 20¾, im W. von Liegnitz 12¼ M., unter 51° 9′ 6″ Nordbreite; am linken Ufer der sächs. Neiße, 665 Fuß über der Ostsee, (der Markt 50 Fuß über der Neiße); besteht aus der innern Stadt, der Frauen-, der Reichenbacher- u. der Nikolai-Vorstadt links, so wie der Neißervorstadt rechts vom Flusse. Die innere Stadt, umgeben durch Mauern, Zwinger, 2 Reihen Bastionen und Graben, hat 4 bethürmte Thore und eine Pforte. Acht Thore schließen die Vorstädte; schönes Pflaster aus Basalt; unterirdische gemauerte Abzüge seit 1471; Röhrleitungen aus der Ferne; Beleuchtung durch 278 Laternen. Oeffentl. Gebäude 81, Wohnhäuser 1104, Ställe, Scheuern und Schoppen 989, Mühlengebäude 10; 4 Fünftheil der Wohnh. sind massiv, viele noch mit altem Bildwerk aus Stein geziert; Einwohner im Jahr 1827 sind 10724, evang. 10482, kath. 236, Juden 6, die sich aber nur zeitweise ohne Bürgerrecht hier aufhalten dürfen; Bürger sind 1587, schutzverwandt 516 Personen. — Vom Militär stehen hier: 1stes Bataillon des 3ten Garde-Landwehr-Reg., und Regiments-Commandeur nebst Stamm vom 1sten Bataillon des 6ten Landwehr-Reg.; Garde-Landwehr-Zeughaus im vormaligen Rathhause, u. Waffensaal für das 6te Landwehr-Reg., im vormal. Salzhause. — Civil-Behörden und Gebäude sind: 1 königl. Landes-Inquisitoriat der preuß. Oberlausitz, mit Amtsgebäude, erkauft 1822, und Criminal-Gefängniß, sonst städtische Frohnfeste; 1 k. Landgericht der Kreise Görlitz und Lauban; 1 k. Gerichtsamt für den Stadtbezirk, 1 k. Gerichtsamt für den Landbezirk, 1 k. Polizei-, 1 k. Eichungs-Amt, beide dem Magistrate übertragen; 1 Landräthl., 1 Kreis-Steuer-Amt; 1 Unter-Steuer-Amt des Haupt-Grenz-Zoll-Amtes Reichenbach i. L.; 1 k. Salzfaktorei; 1 Grenz-Postamt; Oberlausitzische Fürstenthums-Landschaft. — Magistrat mit zwei Bürgermeistern, wovon einer die Communalgeschäfte, der andere die Polizei leitet. Unter den Gewerben sind: 8 Brauereien, 1 Brennerei, 5 Färbereien, 4 Wasser-Mehlmühlen mit 16 Gängen, 1 Lohm., 5 Tuchwalken, 2 Tuchfabriken, 2 Fabriken zu Schnupftabak, 2 Tabak-Spinnereien; 101 Tuchmacher mit 130 Stühlen, Weber 33 mit 26 Stühlen. Wochenmarkt am Donnerstage, 3 achttägige Jahr- nebst Viehmärkten; besonderer Viehmarkt am grünen Donnerstage; 2 dreitägige Wollmärkte, nach Cantate und nach dem 18ten Sonntage nach Trinitatis. Ferner sind daselbst: 1 ev. Pfarrkirche, 1 ev. Kirche St. Anna, bei dem Waisenhause, 3 ev. Hospitalkirchen, 1 ev. Haupt-Begräbnißkirche, 1 vom Bürgermeister Emmerich 1480 — 89 erbautes heiliges Grab, 1 ev. Gymnasium, 1 Theater für reisende Schauspieler-Truppen, 1 bürgerliches Schießhaus und Promenade. Außerdem besitzt Görlitz noch eine Menge öffentlicher Anstalten, Gebäude, Gärten und Merkwürdigkeiten, die alle hier aufzuführen der Raum nicht gestattet.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die Todesbraut.

(Eine Breslauer Sage.)

(Fortsetzung.)

»Erschreckt Euch die Stimme des Freundes?« fragte er mit dem Tone leisen Vorwurfs. »Ach nein,« stammelte sie verlegen, »verzeiht edler Ritter — aber ich war so in Gedanken verloren, daß ich mich im Augenblick nicht besinnen konnte, ach,« fuhr sie mit einem Seufzer fort, »dieser schreckliche Traum!« — »Also hat dieser Euere Aufmerksamkeit beschäftigt, und Eure Phantasie erregt!« rief der Ritter entzückt aus, indem er ihre zarte Hand ergriff, die sie ihm aber schüchtern entzog. »Auch mich bewegt er noch immer auf's Heftigste, doch knüpft sich mir daran eine so schöne Erinnerung, daß ich gern dabei verweile. Der Traum brachte Euch mir so nahe, fuhr er lebhafter und inniger fort, wir wandelten so vertraut an dem freundlichen Ufer der Oder, ach es war so schön — leider nur ein Traum!« — »Aber bedenkt jenes schreckliche Wesen,« sprach ängstlich Bertha, »das Euch und mich be-

drohte; o gewiß,« setzte sie hinzu, und das Zittern ihrer Stimme verrieth ihre Aufregung, »o gewiß schwebt eine fürchterliche Gefahr über Euerm Haupte.« Der Ton, mit dem sie diese Worte sprach, klang so innig, so liebend besorgt, daß Konrad in Entzückung ausrief: »Und Du holder Engel zitterst vor der Gefahr, die mir droht? Du nimmst Theil an meinem Schicksal? O laß das Aergste mir widerfahren, ich bin ein Mann, und werde es bestehen; — mögen Unglück und Jammer auf mich einstürmen, lächelnd werde ich es ertragen, da ich weiß, daß Deine Theilnahme mein Geschick verschönert.«

Zitternd hörte Bertha diese leidenschaftlichen Worte, die für ihre unschuldige Ruhe nur allzu gefährlich waren; keines Wortes mächtig, hatte sie mit den Händen das blühende, erröthende Antlitz bedeckt, um die hervorquellenden Thränen zu verbergen. Dieser Anblick brachte den Ritter wieder zu sich, schmerzlich bereuete er, durch seinen Ungestüm das holde Kind geängstiget zu haben, und bat in rührenden Worten um Verzeihung. Halb abgewandten Gesichts reichte sie ihm die Hand, und sagte mit leiser Stimme: »Wir wollen zum Vater gehen!« — Ihr Wunsch war ihm Befehl. Der Alte, der wieder seine ganze Heiterkeit gewonnen hatte, war heut unerschöpflich in lustigen Schwänken, und versetzte dadurch auch die beiden Liebenden in die fröhlichste Stimmung, so daß die Zeit unbemerkt verschwand, und es schon spät war, als Konrad sich in sein Zimmer zurückzog.

Da er noch nicht Lust hatte, zu Bette zu gehen, trat er noch auf den Balkon hinaus, von dem man die Aussicht auf die breiten Fluthen der Oder hatte, und überließ sich ganz seinen Gedanken. »Ja,« rief er aus, »sie liebt Dich! Ihre Besorgniß; ihre Worte, ja selbst ihr Schweigen und Erröthen gesteht Dir's, Du Glücklicher!« — Er schwelgte in seinem Glück. — Doch da stieg plötzlich ein Gedanke in seiner Seele auf, der all' diese Seligkeit zu vernichten drohte. »Bist Du nicht Ordensritter?« flüsterte ihm diese Stimme zu; »verbietet Dir nicht Dein Gelübde, an irdische Liebe zu denken? Willst Du um irdischer Lust willen das ewige Heil verscherzen?« Der Ritter war betäubt von diesen Gedanken, die ganz zu unterdrücken er zu edel war. Vom Balkon zurücktretend, wandelte er in heftiger Bewegung die Stube auf und ab. — »Und soll ich denn dieser Liebe entsagen,« dachte er wieder, »dieser Liebe, die mein ganzes Glück ausmacht? Und kann, darf ich es? Zerstör' ich nicht auch damit das Glück des theuern Mädchens, die mir ihre Liebe nur zu deutlich verrathen hat?« Er trat zu dem Tisch, und wühlte, ohne es zu wissen, in den Papieren, die dort lagen. Unwillkührlich hefteten sich seine Augen auf eines der Blätter, es war ein Brief, den er noch vor wenig Tagen an den Großmeister geschrieben, aber wegen Mangel an Gelegenheit noch nicht abgeschickt hatte, und worin er seinen verehrten Meister die feurigsten Versicherungen seines unwandelbaren Eifers, seiner festesten Pflichterfüllung gegeben hatte.

(Beschluß folgt.)

Beobachtungen.

Hochzeit und Prügel.

Die Ehen werden im Himmel geschlossen, sagt ein altes Sprüchwort, — neulich wurde in der Seitengasse eine Ehe mit Prügeln eingeweiht.

Ein gewisser Herr Kurzum verehlichte sich mit einer gewissen Demoiselle Nadelöhr. Schon vor der Hochzeit hatte diese von den Verwandten des Bräutigams mancherlei Anfeindungen erdulden müssen, weil dieselben sich dadurch beleidigt fühlten, daß Herr Kurzum nicht ein Mühmchen aus der Sippschaft zu seinem ehelichen Gespons erkoren hatte; folglich war der Saame der Zwietracht schon lange gesäet, und bedurfte nur des Aufgehens. — Es waren viele Gäste eingeladen worden, und außer den erwähnten Verwandten auch mehrere Freunde und Bekannte, allein die üble Stimmung zeigte sich leider nur zu bald. Die mißvergnügten Insurgenten drängten sich auf einen Punkt zusammen, schnitten moquante Gesichter, zischelten, und wechselten ziemlich laut diverse, malitiöse Redensarten, welche die junge Frau zum Gegenstande hatten. Die Eheleute tiraillirten ebenfalls, und Frauchen vergaß sich im Eifer so weit, daß sie einem schnippischen Cousinchen eine wohlangebrachte Maulschelle versetzte, die derber auffiel, als man von dem kleinen, zierlichen Händchen hätte erwarten sollen. — Dies war das Signal des Angriffs für die empörte Sippschaft. Auf des Ehepaars Seite waren sämmtliche Nicht-Verwandte. Eine allgemeine Prügelei begann. Bald war der Fußboden des Zimmers einem Schlachtfelde ähnlich. Zertretne Damenhüte, Pompadours, zerrissene Shawls, falsche Locken, einige niedergeboxte Männer, eine ohnmächtige Frau und drei heulende Kinder deckten das Gefilde, aber der Sieg blieb der gerechten Sache bei, und die ganze Sippschaft ward nach hartnäckigem Widerstand zu dem Zimmer hinausgeprügelt. — Als sich das siegreiche Heer wieder gesammelt hatte, setzte man sich frohen Muths zu Tische und die ausgelassenste Fröhlichkeit feierte den errungenen Sieg. Der junge Ehemann stimmte, nachdem mehrere Toaste ausgebracht waren, ein fröhliches Liedchen an, und die unterdessen angekommenen Musikanten, die sich zu jeder bürgerlichen Hochzeit drängen, begleiteten unaufgefordert den Gesang mit Trompeten. Das mißfiel dem Hochzeiter, und er verlangte in den derben Ausdrücken, sie möchten andere Instrumente zu ihrer Begleitung wählen. Die Art der Aufforderung verdroß die Musiker, und anstatt derselben zu genügen, bliesen sie, als wenn sie vor den Mauern von Jericho ständen, so daß es ein wahrer Höllenspektakel wurde. Die Jünger des Orpheus wurden beleidigt, beleidigten wieder, und es kam zur zweiten Schlacht, die damit endete, daß die Musikanten sehr regelmäßig zur Thür hinausgeworfen wurden.

Jetzt ward die Gasterei ungestört fortgesetzt. Bis zum Abend wurde fröhlich jubilirt und pokulirt. Nun aber sollte getanzt werden, nun fehlten leider jetzt die geprügelten Musikanten. — Allein, wie in jeder Gesellschaft, war auch in dieser ein Genie, das sich Rath wußte; — eben zog ein blinder

Leyermann mit seiner Drehorgel durch die Straße — das Genie rief ihn herauf, und — wer bescheiden ist, der ißt auch Commisbrot, wenn er kein Besseres hat — man begnügte sich, und tanzte bis an den hellen Morgen.

Aber ein tückischer Dämon schwebte über dieser Hochzeitfeier. Mit Prügeln hatte sie begonnen, mit Prügeln sollte sie auch enden — warum? das wird offenbar, wenn die Todten auferstehen, und dem Brautpaare war es vorbehalten, in dem Schlußakte des dreiaktigen Prügeldrama's die Hauptrollen zu spielen. Man tanzte bereits den Kehraus, als ein Gast zufällig der jungen Frau dermaßen auf den Fuß trat, daß sie laut aufschrie, und vor Schmerz fast in Ohnmacht sinken wollte. Herr Kurzum konnte es nicht über's Herz bringen, dem Gaste mit einem derben Stoß vor die Brust einen Denkzettel zu geben, was denn allgemeinen Unwillen erregte. Man stellte den Hochzeiter zur Rede, er antwortete mit neuen Thätlichkeiten, und bald war man handgemein. — Jetzt erfuhr die junge Frau zum Erstenmale praktisch, daß Mann und Weib ein Leib sei; denn auch sie, die ihrem Eheherrn helfen wollte, empfing redlich die Hälfte der ihrem Manne zugedachten Prügel — die Gäste entfernten sich, stöhnend hielt sich der Mann den Kopf, und ächzte: »Gott sei Dank, daß die Hochzeit vorbei ist!«

(25.)

Gesundheitskunde.

(Zu beherzigende Grundsätze bei der Wahl des Berufs.)

(Fortsetzung von Nr. 16.)

Außer der Anwendung der Sicherheitslampe ist es auch nöthig, die Gruben von Zeit zu Zeit zu lüften, an der Hauptöffnung einen Zugofen anzubringen, und endlich, um das Schwefelwasserstoffgas zu neutralisiren, die Gänge mit gesättigtem Kalkwasser zu wässern. — Es ist diesen Arbeitern ferner anzurathen, daß sie sich in freier Luft Bewegung machen, so oft sie ihre Gruben verlassen, daß sie sich sehr reinlich halten, und nahrhafte und gesunde Speisen zu sich nehmen, auch selbst zuweilen stärkende Getränke genießen. In ihren Gruben müssen sie so viel als möglich dem Luftzuge den Rücken kehren. Dies ist übrigens eine Hauptregel für alle Professionisten, die sich bei ihren Beschäftigungen ungesunden Ausdünstungen aussetzen müssen.

Die Maler sollten sich die Reinlichkeit ebenfalls sehr empfohlen seyn lassen, aufmerksam über sich wachen, sich oft baden, ihre öligten Hände vor dem Essen sorgfältig waschen, oft die Wäsche wechseln, sich an der Luft Zerstreuung und starke Bewegung machen, mäßig seyn, leichte Speisen und Früchte genießen, zuweilen ein Abführmittel gebrauchen, und sich streng alle reizenden und erhitzenden Dinge versagen.

Die Metallarbeiter, so wie diejenigen, zu deren Arbeiten metallische Ingredienzien mit verwendet werden, als die Maler, die Vergolder, die Zinngießer, die Kupferstecher, die Farbenhändler ꝛc. leiden oft an der sogenannten Kolik der Maler oder Bleikolik, einer Fieber- und entzündungslosen Krankheit, deren Symptome krampfhafte Zusammenschnürung des Unterleibes, krampfhafte Stuhl- und Urinverhaltung sind; auch Zittern der Glieder, Lähmungen, Speichelfluß, wenigstens bei solchen, die mit Quecksilber zu thun haben, stellen sich zuweilen ein. Selbst Blödsinn und Narrheit gesellen sich in einzelnen Fällen den angegebenen Krankheitserscheinungen hinzu. — Eines der besten Mittel gegen die Bleikolik ist das Opium; es würde jedoch höchst unklug seyn, dasselbe ohne die Zuratheziehung eines geschickten und erfahrenen Arztes in Anwendung bringen zu wollen.

Zu Gunsten der Vergolder hatte H. Navrio der Akademie der Wissenschaften zu Paris eine Summe als Prämie für die Lösung einer Preisaufgabe übermacht. Darcet löste die Aufgabe durch die Erfindung des nach seinem Namen (fourneau d'appel de Darcet) benannten Ofens. Seit dieser sinnreichen Anwendung eines der einfachsten physikalischen Gesetze leiden vorsichtige Vergolder kaum mehr an Zittern und Speichelfluß.

Die der Gesundheit so nachtheilgen Metallstäubchen können auf jedem möglichen Wege in den Körper eindringen. Durch Mund und Magen, oder mit der Luft durch die Lungen oder auch durch die Haut. Ich habe einen kleinen Schornsteinfeger gesehen, der von Zittern und einem starken und schmerzhaften Speichelfluß befallen wurde, weil er einen Schornstein gefegt hatte, worin gewöhnlich Quecksilberdämpfe aufstiegen; und gleichwohl hatte er während seines schnellen Aufsteigens nur durch das dichte Gewebe eines feuchten Schwammes eingeathmet. Die Quecksilbertheilchen müssen also durch die Haut eingedrungen seyn, und deshalb ist den Metallarbeitern das öftere Baden nicht genug zu empfehlen.

Der Pariser Thürwärter oder Hausmann ist das Musterbild eines in Muße schwelgenden und durch unaufhörliche Krankheiten dafür gequälten Bürgers. Ohne frische Luft und ohne direktes Licht sitzt er unthätig in seinem Lehnstuhl, wo er Aufträge annimmt, plaudert und lästert, und keine andere Fähigkeit beschäftigt, als welche seine Neugierde, seine Gemächlichkeit, seine Gefräßigkeit und Geschwätzigkeit in Anspruch nehmen. Die fünf Stockwerke des Hauses, dessen Inspektion ihm übertragen ist, machen sein Universum aus und liefern den unerschöpflichen Text zu seinen Glossen. Setzt er ja einmal den Fuß vor die Thür, so geschieht es nur, um einer Zänkerei beizuwohnen; verläßt er seinen Stuhl, so vertauscht er ihn mit dem Bett; setzt er sich zu Tisch, so steht er nicht sobald wieder auf; verläßt er das Haus, so ist es auf immer. Der Pariser Thürwärter ist Cardan's Meinung: er denkt, die Bäume werden so alt, weil sie sich nicht bewegen.

Dafür ist aber auch der Thürwärter von Krankheiten nicht verschont. Er wird von Skropheln, Migräne, Unterleibskrankheiten, Wassersucht, besonders Verhärtungen des Magenmundes, Augenentzündungen, Nervenübeln, nicht selten Lähmungen, von Eigensinn und böser Laune gewöhnlich heimgesucht. An Verhärtungen des Magenmundes leiden meistentheils solche die bei wenig Arbeit viel essen und schlecht verdauen.

Die Schneider sind wegen des anhaltenden Sitzens ebenfalls häufigen Krankheiten unterworfen. Gewöhnliche Krankheiten derselben sind Hautausschläge, schlechte Verdauung, Stuhl-

verstopfung: nicht selten Schwindsucht. Sie thun sehr unrecht, besonders in der heißen Jahreszeit, mit gekreuzten Füßen und zusammengekauert zu arbeiten; denn dadurch entwickelt sich die Anlage zu Hämorrhoiden und Harnfluß.

Ueberhaupt sagt eine mit vielem Sitzen verbundene Lebensweise nur solchen Personen zu, die eine weite Brust, gute Verdauung, und nicht etwa häufiges Herzklopfen haben.

Die Schuhmacher sollten bei ihren Arbeiten den Druck auf die Gegend der Herzgrube, wodurch sie sich leicht Verhärtungen des Magens zuziehen, so viel als möglich vermeiden. Sie sollten sich mit einem dicken Gürtel umgeben, auf den sie Bohrer oder Glättknochen aufstemmten.

(Fortsetzung folgt.)

Miscellen.

Wie kommt's, fragte man Jemanden, daß Sie ihre Gläubiger, trotz dem Sie doch sonst so kurzsichtig sind, schon in der Ferne auf der Straße erkennen? — „Wahrscheinlich, fiel ein Anwesender ein, weil Sie von ihnen nur immer auf lange Sicht borgen!“

In einer kleinen Stadt war ein Mann angekommen, der die Stadtbehörde um Erlaubniß bat, ein öffentliches Feuerwerk geben zu dürfen. Man fragt ihn, um welche Zeit er anfangen werde? — „Um 9 Uhr Abends,“ antwortete er. — „Das ist viel zu spät, entgegnete man, spätestens um 5 Uhr.“ — „Aber dann ist ja noch heller Tag!“ wandte er ein. — „Das ist,“ lautete die Antwort, „zwar wahr, aber es geschieht um Unordnungen zu vermeiden, unsere Stadt hat keine Laternen.“

Jemand schickte seinen Bedienten, sich die Nummer eines Hauses anzusehen, in dem sein Freund wohnt; der Bediente kam zurück, und der Herr fragte: „Nun, die wievielte Nummer ist es?“ „Ich weiß es nicht,“ sagte der Bediente, „Sie sagten ja blos, ich sollte die Nummer ansehen, und ich habe sie angesehen.“

„In unserm kleinen Orte ist es recht stille,“ sagte Jemand, „wenn nicht einmal ein Todesfall wäre, wär' gar kein Leben darin.“

Ich befand mich gestern in der Gesellschaft mehrerer jungen, gebildet seyn wollenden Damen, und als ich im Gespräch die Verlobung des Herrn A. mit Fräulein B. erzählen wollte, erhob sich eine dieser Damen plötzlich und sagte: „O mein Herr! reden Sie nicht so bestimmt, diese Verlobung wurde noch nicht Republik (noch nicht publicirt). —

„Was macht der arme Patrik?“ fragte ein Irländer einen Bekannten, der ihm begegnete. „Ach, der arme Teufel war zum Galgen verurtheilt worden; aber er rettete sein Leben dadurch, daß er im Gefängnisse starb.“

Als man einer Dame sagte, daß der Talg durch den Krieg entsetzlich vertheuert worden sei, fragte sie: „Aber mein Gott! haben sich denn die Armeen bei Lichte geschlagen? —“

„Was ist denn Ihr Pfarrer für ein Mann?“ fragte Jemand im Gasthofe ein Paar Bürger. — „Ei, ein gelehrter Mann, der ein schönes Latein schreibt.“ „Ja, das muß wahr seyn: wie in Kupfer gestochen,“ fügte der Andere hinzu.

Sylbenräthsel.

Wenn nach heißem Sonnenbrand'
Schwarz heran die Ersten ziehen,
Während an der Erde Rand
Noch die letzten Strahlen glühen,
Und ein Wetter kommt gezogen
An des Himmels hohem Bogen,
Bis der Wolken dunkle Hülle
Gießt herab der Letzten Fülle;
Sieh', da neigt mit Dank und Bitte
Sich, nach alter Väter Sitte,
Zu dem Ganzen gern das Herz,
Blickt vertrauend himmelwärts.

Theater-Repertoir.

Donnerstag, den 1. Oktober. Zum Zweitenmale: Der Hirsch, Schauspiel in 2 Aufzügen, von Karl Blum. Darauf zum Zweitenmale: Das goldene Kreuz, Lustspiel in 2 Akten, frei nach dem Französischen von George Harrys.

Markt-Preise.

Gemüse.	Sgr.	Pf.	Maaß pro
Kartoffeln	3	—	Viertel.
— bessere	4		—
— beste	4	—	—
Weißkraut	4	9	Mandel.
Welschkraut	5		—
Mohrrüben	2	6	Viertel.
Oberrüben	1	6	Mandel.
Schwert-Bohnen	5	—	Viertel.
Sallat	3	9	Mandel.
Sellerie	2	—	—
Petersilie	—	10	Gebund.
Boree	—	2	—
Zwiebeln	3	—	Viertel.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal oder 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.